

zeugt von einem schwankenden politischen Charakter, der nur kleinliche Auffassungen und beschränkte niedrige Gesinnungen kennt. Das gilt vor allem für die, die sich zwar bombastisch Kommunisten nennen, aber vom Kommunismus und seinen revolutionären Kampf- formen nicht das Tüpfelchen übers J begriffen und in sich aufgenommen haben.

Die Parole: „Heraus aus den Gewerkschaften!“ hat sich nicht als falsch erwiesen, sondern im Gegenteil; unsere Parole lautet nach wie vor: „Proletarische Revolutionäre, die ihr das Wesen der Zusammenhänge begriffen habt, Proletarische Revolutionäre, die keine Scheinrevolutionäre sind, Proletarische Revolutionäre der Tat und nicht des Schwätzens:

„Heraus aus den Gewerkschaften!“

Die Parlamentsfrage.

Unsere taktische und grundsätzliche Stellung zur Parlamentsfrage dürfte nach den vorausgegangenen Erörterungen gleichfalls gegeben sein. Ein Hilferding und Kautsky haben sich seit Jahrzehnten redliche Mühe gegeben, dem Proletariat den Nutzen der Parlamentstribüne klar zu machen. Allein sie haben keine Beweise erbracht, daß sie das Proletariat durch die Parlamentstribüne und von dieser herab den revolutionären und in seiner Wesensart zusammenhängenden Klassenkampf gelehrt haben. Dagegen hat der Parlamentsmeister August Bebel sich redliche Mühe gegeben, das Proletariat von der Parlamentstribüne herab den falschen Ordnungsdrill in die Hirne einzuhämmern. Die spitzfindigen Sophismen der Parlamentshelden hier noch weiter auseinanderzupudeln, ist Zeitverschwendung. Die Wortklauseln ihrer Klauerei sind nicht zu ergründen. Man läßt die Parlamentshelden völlig unter sich als Arbeiterverräter und Arbeiterzertreter: dann hat man dem Proletariat damit einen Dienst erwiesen.

Die Zeiten und ihre Strukturen der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe ändern sich. Es ist ein Unterschied, ob man im 17. Jahrhundert oder 20. Jahrhundert lebt. — Ein totaler Unterschied. — Zur Zeit der Opposition mag das Parlament mit seiner Tribüne als rückwirkendes Schallrohr der praktisch-positiven Mitarbeit brauchbar gewesen sein, oder als brauchbar gestempelt worden sein. Heute leben wir nicht mehr in der lendenlahmen und falschen Karrikatur-Opposition, sondern heute heißt die Parole: Revolution. Die proletarische Revolution aber spielt sich nicht im Parlament ab, sondern in den Straßen oder Betrieben der Kapitalisten. Und diese proletarische Revolution soll ja die Parlamentshelden nicht nur zum Teufel schicken, sondern soll sie aufhängen an der ersten besten Litfaßsäule. Wir brauchen keine ohnmächtigen Protestler im Parlament, die dort höchstens ihren Hosenboden entzweirutschen oder ihre Stiefelsohlen entzweilatschen würden, oder sich ergötzen an dem: „schön geredet!“ Wir brauchen diese Protestler nicht mehr im Parlament des Bürgertums. Sie würden nur schwach und nur eine kurze Zeit protesteln, würden nur selten den Mut und die Courage aufbringen, im Parlament Sturmjahren

zu entfesseln, denn die Arbeiter schicken meistens aus Repräsentationsgründen die größten Hampelmänner und Trantaten mit Klateraugen ins Parlament. Sturmjahren würden mutvolle Genossen nur zwei, vielleicht auch drei mal entfesseln. Beim vierten Mal würde Noske stürmen, und zwar mit dem Bajonett. Den besten Beweis bringt uns die Schaubühne des Weimarschen Schwätztheaters. Die „nationalistische Volksversammlung“ als Ausdruck der deutschen Kinderrevolution lehnte den „Schuß“ der Arbeiterbajonette in Berlin ab und ging nach Limburg-Cassel — wollte gehen, — aber blieb in Weimar im Hoftheater hängen und hing dort unter dem Schuß der deutschen Kaiserregimenter Noske-Ebert, wurde geschützt durch die Gaunerbajonette Hindenburg-Ludendorff. Man soll deshalb nicht sagen, man sprengt das Weimarer Hoftheater von innen, nein von außen sprengt man es, indem man die Schwätzbude von außen zur Explosion bringt.

Wer es ehrlich meint mit dem revolutionären Klassenkampf, wer vor allem hören, sehen, lesen und denken kann, muß jetzt endlich zu der Überzeugung gekommen sein; daß die Zeit des Protestelns vorüber ist, jetzt kommt die Zeit des praktischen Handelns für die revolutionären Arbeitermassen. Die Parole für die revolutionären Arbeiter kann heute nur heißen: Zwingt eure Parlamentskönige zum Austritt aus dem Weimarschen Hof-Lügentheater, zwingt die kleineren Könige mit halber Krone zum Austritt aus den Stadtverordneten- versammlungen, denn sie berauschen sich dort nur. Zwingt sie mit allen Mitteln, denn sie verraten euch, weil sie es müssen, weil sie dort eure Interessen nicht vertreten können, zwingt sie zum Austritt, weil sie dort die Geschäfte der Bourgeoisie besorgen und besorgen müssen; zwingt die Gemeindevertreter als ungekrönte Dorf-Könige zum Austritt aus den Gemeindeparlamenten. Der Austritt aus den bürgerlichen Parlamenten wäre der Anfang der revolutionären Kämpfe, wäre der Beginn der proletarischen Revolution. Und wir gehen weiter: Revolutionäre Arbeiter, wenn es euch ernst ist mit der proletarischen Revolution, zwingt die verkappten Arbeiterräte zum Austritt aus den Arbeiterräten, denn sie haben in der jetzigen Form und Zeit keinen Existenzboden. Das Bürgertum hat recht, wenn es die Frage aufwirft: „Was leisten die Arbeiterräte für die Arbeiter-Interessenfragen?“ Sie leisten nichts, gar nichts. Sie lassen sich nur besolden, und schaffen ein Nebenparlament, das die Steuerlasten noch erhöht. Im übrigen geifern sie nach der guten Harmonie.

Die Parole — heraus aus den Parlamenten, heraus aus den Arbeiterräten, ist um des Willen notwendig, weil diese Arbeiterräte, die eine politische Tätigkeit, eine Legislative und Exekutive als Inhalt enthalten sollen, nicht die Räte dikatur in sich schließen. Sie gingen hervor aus Zensurwahlen, die die Reaktion vorschrieb und die Militär diktatur mit Hilfe ihrer Soldateska unter dem Belagerungs- stand und Standrecht durchführte. Wir lassen die proletarischen Organe nicht zu politischen Huren machen. Die in den jetzigen Arbeiterräten sitzen, prostituieren die Räte und den Rätegedanken überhaupt. Die Arbeiterschaft wendet sich mit Abscheu von ihnen und kämpft für die Räte-Diktatur, die den Arbeitern alle Macht gibt, dem Bürgertum aber alle Macht abnimmt.

Die Aufgaben der Räte der Gegenwart.

a) Die Arbeiterräte.

Wir müssen hier die Räte in ihren Funktionen als revolutionäre Organe trennen: 1) Die Arbeiterräte als politische Machtfaktoren und 2) die Betriebsräte als wirtschaftliche Machtfaktoren. Die Arbeiterräte als politische Machtfaktoren werden ein Gebilde sein, das geboren wird — soweit es noch nicht geschehen ist — in der R. P. D. und sich aus wirklich revolutionären zusammensetzt. Die Betriebsräte als wirtschaftliche Machtfaktoren werden gebildet aus Arbeitern in den Betrieben, die alle Kommunisten sein müssen und als solche organisiert sind. Verschwommene Gebilde können hier höchstens lähmend wirken. Wir dürfen deshalb auf Gebilde von „revolutionären Obbleuten“ usw. und wie sie sich sonst noch nennen mögen, nichts geben, sondern müssen sie immer wieder scharf und mit aller Rücksichtslosigkeit bekämpfen. Wer revolutionär ist, findet den Weg zur revolutionären Klassenkampfpartei. Und das ist die Klassenkampfsorganisation der Kommunisten.

Ein Vaktieren mit den Organen der Unabhängigen Sozialdemokratie kann es in diesem Augenblick nicht geben. Mögen die Unabhängigen ihre „revolutionären Organe“ schaffen. Wir schaffen unsere neben denen der Unabhängigen Sozialdemokratie, weil wir wissen, daß die revolutionären Organe, seien es die Arbeiterräte oder die Betriebsräte der Unabhängigen, ganz gleich, es sind keine revolutionären Organe. Inwieweit wir dann mit den revolutionären Organen der Unabhängigen Sozialdemokratie miteinander arbeiten können und nebeneinander arbeiten müssen, das wird sich von Fall zu Fall entscheiden müssen. Einstweilen jedoch haben wir berechtigtes Mißtrauen gegen alle Gebilde der Unabhängigen, weil sie immer nur ein getriebenes Notprodukt der Zeit sind.

Die Arbeiterräte sind die politischen Organe der revolutionären Arbeiterschaft. In ihnen soll sich der revolutionäre Wille der arbeitenden und revolutionären Massen als Machtwille verkörpern. Es ist wesentlich den Unterschied zwischen Arbeiter- und Betriebsräten, an dieser Stelle hervorzuheben und festzustellen. Diese Momente müssen immer wieder betont werden. Die Betriebsräte sind die wirtschaftlichen Machtfaktoren der Arbeiter, die in ihrer realen Auswirkung wiederum politische Formen annehmen; denn es gibt heute keine Frage, keine Sache, selbst die Sache der Kunst — die nicht politischen Einschlag hat, die nicht eng mit der Politik verknüpft ist. Es ist durchaus zu verstehen, daß die Vertreter der Arbeiterschaft — soweit man sie als solche anerkennen kann — sich allerlei Betätigungsmöglichkeiten verschaffen. Sie fühlen die Pflicht in sich, irgend etwas zu tun für die Arbeiter. Daß sie dabei auf allerlei Kleinigkeiten verfallen, ist weder Wunder noch Zufall, wenn man das Milieu dieser Vertreter betrachtet. Und die Arbeiter selbst neigen sehr für sichtbare Augenblickserfolge. Hier zeigt sich, daß der Führer der Arbeiter doch noch andere Pflichten hat; er muß jedenfalls frei sein von Konzessionsveranlassung und Konzessionsduellei, wenn er damit auch gegen den augenblicklichen Willen der Arbeitermassen verstößt. Der Führer muß nicht nur die Kraft,

sondern auch den Mut haben und aufbringen, den Arbeitern ihre Dummheiten vor Augen zu führen und ihnen zu sagen: diese Dummheiten mache ich nicht mit! Das ist in gewissen Zeiten die Rolle eines Führers.

Wir lehnen jedoch den Kampf um die lediglichen Augenblickserfolge ab. Wird man heute nicht siegen, dann siegt man morgen, für die Zwischenzeit aber Ersatzsiege zu inszenieren und zu führen, ist ungeeignet und gereicht der Arbeiterschaft zum Nachteil. Zwar wird der Kampf mit diesen Mitteln und unter dieser Devise ein härterer und brutalerer in seiner Rücksichtslosigkeit sein, aber er wird sicher zum Siege führen und der Kampfweg selbst wird unter diesen Umständen ein absolut verkürzter sein. Und darauf kommt es doch schließlich an.

Die Betriebsräte haben auf alle Fälle eine positive-praktische Mitarbeit abzulehnen, ob das die Massen verständlich finden oder nicht. Mögen sie zunächst auf uns schimpfen. Im Entwicklungsgang dieser Dinge werden sie bald zu der Einsicht kommen, daß die Ablehnung der Mitarbeit an der Sisyphusarbeit den revolutionären Kampf nur beschleunigen kann. Denn seien wir uns doch darüber klar: die herrschende Gesellschaft bekommt durch diese verkappten Vertreter der Arbeiter nur die Wege gewiesen, die sie zu beschreiten hat, um sich zu retten vor dem Untergang. Der Bourgeoisie und ihrer Vertretung würden die Tore verschlossen sein, wenn die Arbeiter, wenn auch im Augenblick scheinbar gegen ihr eigenes Interesse, ihre Mitarbeit ablehnen würden. Auf diesem Kampftaktikwege rennt sich die Vertretung der Besitzenden auf alle Fälle fest und schließlich wird sie dadurch in eine Gasse getrieben, aus der es ein Entrinnen für sie nicht mehr gibt.

Und was bedeutet das? Die Arbeiter werden dadurch stutzig gemacht, werden nicht nur allgemein angeregt, sondern werden gezwungen, Stellung zu nehmen, Farbe zu bekennen. Und darauf kommt es an. Hat man Stellung zu irgend einem Problem genommen, hat man Farbe bekannt, dann kommt man nicht mehr umhin, die Frage aufzuwerfen: Was nun? Und damit stehen wir mitten im Kampf um die Machtergreifung des Proletariats; denn das wäre dann noch der einzige Ausweg. Man teilt dadurch seine schonungslosen Keulenschläge aus gegen die Peiniger der Arbeiterklasse. Die Arbeiterschaft sieht daraus, daß es nur noch ein Hüben und drüben gibt. Das Bewußtsein der Arbeiterschaft wächst daraus eminent, die glimmende politische Erkenntnis wird zu einem lodernnden Feuer, und das sind die Anfänge einer proletarischen Bewegung, die in ihrer realen Auswirkung schließlich die Anfänge der proletarischen Revolution fundieren.

Was haben nun die Arbeiter und Betriebsräte im Augenblick zu tun. Zunächst: die Zeiten sind einstweilen vorüber, wo man von Arbeiterräten im eigentlichen Sinne reden kann. Erst mit dem Ausbruch der proletarischen Revolution werden die wirklichen Arbeiterräte geboren werden. Wenn heute der letzte Rest der verkappten Arbeiterräte durch die Reaktion beseitigt werden, so kann uns das nur angenehm sein, weil die heutigen Arbeiterräte nur die Revolution hemmen, sie stellen sich schützend vor die Konterrevolution der

schwärzesten Reaktion und leisten ihr willige Handlangerdienste. Im Augenblick kann es uns nur darauf ankommen, die Grundlagen für die kommenden Arbeiterräte zu schaffen. Und diese Grundlagen schafft man, indem man nur den einen Gedanken propagiert: Räteystem! Man hat jetzt nach acht Monaten deutscher Konterrevolution und nach mehr als einem Jahre siegreiche Revolution in Rußland soviel Nachweismaterial, daß es uns wahrhaftig leicht fällt, die Notwendigkeit des Räteystems zu propagieren. Und da findet man gerade gegen die Unabhängige Sozialdemokratie soviel Tatsachenmaterial, das man ihnen um die Ohren schlägt mit ihrer Plattform des Räteystems und des Parlamentarismus. Verkennen wir die Notwendigkeit eines solchen Kampfes gegen die U. S. P. nicht? Er muß mit allen Mitteln gewagt und aufgenommen werden. Denn die U. S. P. ist gegen das wahre Räteystem in der Praxis ein Bollwerk. Und dieses Bollwerk gilt es erst zu zerstören. Dann erst ist die Bahn frei. Die Bahn frei zu machen, ist Aufgabe solcher Arbeiterräte in der heutigen Periode. Einen anderen positiven Wert haben sie nicht. Ihr anderer Wert besteht einstweilen nur rein negativ, er besteht in dem Schüren und Beobachten der Zeit, er wird erreicht durch die politische Macht, die das Proletariat erzwingt. Es ist ganz klar, daß diese Räte kommunistische Räte sind, also der gesetzlichen Wahlen entbehren. An solchen Wahlen beteiligen wir uns grundsätzlich nicht. Die Stellung entspricht durchaus unseren Ansichten, die wir im vorigen Kapitel: Parlamentarismus und Gewerkschaften, darlegten. Den Aufbau dieses Gebildes schildern wir im nächsten Punkt noch eingehender. Alles, was hier geschaffen werden muß, darf nichts Geduldetes sein, darf keinerlei Bemäntelung und Kompromißpolitik in sich tragen. Und wenn einstweilen die U. S. P.-Arbeiter das nicht einsehen können, so ist ihnen nicht zu helfen; konterrevolutionären und reaktionären Strömungen jedoch dürfen wir keine Zugeständnisse machen. In dieser Frage gibt es, solange es vor allem um den Kampf geht, keine Einheit und auch keine einheitlichen Gebilde der Organisation der sozialen Revolution. Hier brauchen wir keine Einheit, sondern Klarheit und Reinheit. In der R. P. D. werden die Grundlagen dafür geschaffen sein. Ehe das Gros der revolutionären Arbeiter aus der U. S. P. diesen Weg nicht gefunden haben, werden wir Schwierigkeiten in der Bildung und Schaffung der notwendigen Organe, werden wir Berge von Schwierigkeiten zu überwinden haben. Aber es wird uns gelingen, wenn wir wenigstens konsequent sind.

Viel wichtiger ist natürlich die Frage der Betriebsräte und ihre augenblicklichen Funktionen. Die politische Macht isoliert, ist für die Raß. Das hat uns der 9. November gezeigt. Den Boden für die wirtschaftliche Revolution bereitet man mit den politischen Vorgängen und Ereignissen vor. Aber dennoch bleibt der politische Zustand doch immer nur ein Symptom der wirtschaftlichen Struktur. Will sagen: Die Revolution des Proletariats spielt sich in den Betrieben ab, und zwar naturgemäß, weil sich unsere Macht im Augenblick der militärischen Soldateska in der Hauptsache in den Betrieben konzentriert.

Und damit wird akut die Frage der Betriebsorganisation, die in ihren Auswüchsen und Auswirkungen ja nichts anderes ist, als die Räteorganisation, und zwar wirtschaftlich und politisch.

Die Betriebsräte sollen illegal sein, sie arbeiten illegal, solange sie die Atmosphären der Konterrevolution über sich ergehen lassen müssen. Die Betriebsräte im Augenblick sollen revolutionäre Organe sein, nichts weiter. Als revolutionäre Organe bereiten sie in den Betrieben die Revolution vor, bilden den Aufbau der späteren Betriebsräte. Ihre revolutionären Symptomte zeigen sich in dem absoluten Verweigen jeder Frage sozialer Reformen. Sie haben an nichts anderes zu denken, als an die Vorbereitung der Revolution. Das ist die einzigste Aufgabe. Als treibender Keil nach vorwärts, als nur revolutionäres Organ beobachtet der Fabrik-Betriebsrat alle Vorgänge innerhalb des Betriebes und nutzt sie aus für die Revolution und gegen sich revolutionär geberdenden Betriebsräte, wenn z. B. die U. S. P.-Betriebsräte mit ihren Gewerkschaftsvorständen die Mindestarbeitsleistung der Arbeiter für die Kapitalisten verlangen. Man denke: Die Unabhängigen sind hier absolute Interessensvertreter der Unternehmer. Die Unternehmer brauchen die Mindestarbeitsleistung, die Unabhängigen stimmen dem zu und akzeptieren. Jeder, der dieser Mindestleistung nicht nachkommt, wird entlassen. Was bedeutet das? Die Arbeiter, die in allen Teilen erschlaft, müde, abgerackert, ausgepowert, halbverhungert sind, können beim besten Willen diese Mindestarbeitsleistung nicht erfüllen. Die Konsequenz, sie werden entlassen. Und die U. S. P. sagt: das hat ja seine Richtigkeit. Die U. S. P.-Betriebsräte — und daran erkennt man ihr Wesen — gehen noch weiter. In einem Augenblick, wo das politische Bewußtsein endlich bei den Arbeitermassen aufklimmt, zerstört es das verkappte Betriebsrätesystem der U. S. P. Wieviel Opfer sind gebracht worden von einem Teil des revolutionären Proletariats zum Sturz des kapitalistischen Bollwerkes? Unüberschätzbar sind die Opfer. Die Arbeiter brachten sie gern, weil sie das Bollwerk erst zermürben mußten. Die U. S. P. jedoch macht in einem Augenblick, wo man rüstet zu dem letzten großen Schlag, dieses ungeheuerliche Verbrechen und zwingt die Arbeiter zum Fronddienst für die Kapitalisten, zwingt sie zur Mindestleistung, damit der Kapitalismus sich wieder erholen kann. Mehr Beweise braucht man in der Tat nicht zu bringen.

Die kommunistischen Betriebsräte mögen sich auch an sogenannte Augenblicksforderungen beteiligen. Aber auch hier mit dem Unterschied: Als Mittel zum Zweck, nicht zum Selbstzweck. Ein Beispiel dafür, das beliebig vervielfältigt werden kann. Die U. S. P.-Betriebsräte des harmonischen Zusammenwirkens mit dem Unternehmertum lehnten es ab, sogenannte „Wahnsinnsforderungen“ zu stellen. Sie sagten: „Genossen, das geht nicht, dabei können weder wir, noch die Kapitalisten bestehen, wir dringen damit nicht durch.“ Hier hat man wieder Anhaltspunkte gegen die U. S. P. Und diese Verbrechen schlachtet man aus als Mitglied des revolutionär-kommunistischen Betriebsrats gegen die U. S. P. Nicht um zu schimpfen, nicht aus Boshaftigkeit, nicht aus Frivolität, sondern aus innerer, tiefer, sachlicher Ueberzeugung der Notwendigkeit, damit man die Massen auf-

weckt und aufrüttelt gegen die Konterrevolution der U.S.P. Parteien brauchen wir nicht zu kochen, wir zehren von den Speisen der Revolution. Und diese Fragen hängen zusammen mit dem Wesen des Kapitalismus und des Sozialismus. Trifft man doch in den sozialpatriotischen Betriebsräten gar häufig die hinverbrannte, alberne und blöde Ansicht an: „Seit dem 9. November gibt es in Deutschland keine Kapitalisten und keinen Kapitalismus mehr, weil „Arbeiter“ Scheidemann, Bauer, David, Ebert usw. Minister geworden sind“, so trifft man in den Kreisen der U.S.P.-Betriebsräte, die nicht minder blöde Ansicht an: „Ohne Kapitalismus können wir gar nicht auskommen“. Kann man an Hand solcher Dummheiten die Arbeiter nicht gewinnen und überzeugen für unser alleiniges Betriebsrätesystem? Jene Ansicht ist nicht etwa eine Entgleisung irgend eines Unverantwortlichen, sondern sie hängt eng zusammen mit dem Wesen der U.S.P. und mit ihren Taten zur Sozialisierung. Denn im Ausgangspunkt ihrer ganzen Stellung zur Sozialisierung und ihrem Wesen in der Äquivalentleistung usw. gewinnt diese frühere Tat der Wesensart Rückwirkung auf diese nicht vereinzelt, sondern allgemeinen „Entgleisungen“. Sachlich brauchen wir uns mit einem solchen Blödsinn von sozialpatriotischen Bonzen, daß es keinen Kapitalismus mehr gibt, weil . . . usw., nicht zu befassen. Aber mit der Ansicht, die von einer totalen Unkenntnis und Unfähigkeit zeugt, eines oder der U.S.P.-Männer, was denn nun eigentlich sozialisiert werden kann und soll, können wir uns ein Weilchen befassen. Wir antworten: Alles soll sozialisiert werden, ganz gleich, ob die industriellen Betriebe heute rentabel sind oder nicht. Zum Schaden kann uns die Sozialisierung nie erreichen. Im Gegenteil, gerade heute, in dem Staatsbankrott, der noch bei alledem begleitet wird durch die planlose Produktionsweise der Unvernunft der Kapitalisten, kann uns die radikale Sozialisierung aller nicht rentablen Betriebe nur nützen, denn diese Betriebe würden ja durch unser rationelles Arbeiten wieder stabilisiert werden. Aber es gibt doch noch viel wichtigere Zweige im kapitalistischen Wirtschaftsleben: Die Bergwerke, der Kolibau, das städtische und Reichsverkehrswesen (Eisenbahn, Straßenbahn, Post usw.); die Handelsgesellschaften (große Warenhäuser etc.) Gibt es hier nichts zu sozialisieren? Auf diese Momente die Unfähigen aufmerksam zu machen, ist Aufgabe der revolutionären Betriebsräte durch die Betriebsorganisation der Kommunisten. Man erzieht hieraus, daß die ganze Tätigkeit dieser kommunistischen Räte eine rein vorbereitende ist. Das entspringt dem Wesen revolutionärer Umtriebe in einer Periode der Reaktion.

Die kommunistischen Räte gehen nicht aus allgemeinen Wahlen hervor, sondern sie müssen diktatorisch eingesetzt werden durch die Betriebsorganisation der Kommunisten, falls diese noch nicht stark genug ist: durch die Partei selbst. Aus Wahlen gehen diese Räte nur dann hervor, wenn wir im Betrieb die Mehrheit haben. Und dennoch sind diese Art Wahlen noch besonders geartet. Wahlen, die die regierungsgesellschaftlichen Grundlagen haben, kommen für uns gar nicht in Betracht. Uns imponiert das konfessionierte Not-Wahlgesetz der zeitgemäßen Regierungsreaktion der Scheidemann-Bauer-Schlicke nicht. Uns interessiert nicht, ob Herr Schlicke als Wirtschafts-

minister den Räten das Kontrollrecht zuerkennt oder nicht. Wir haben mit diesen revolutionäromantischen Späßen von Hisslosigkeit nichts gemein. Wir gehen gerade durch, nicht wie die U.S.P., für die letzten Endes alles akzeptabel ist, vielleicht gar ein durchlöcherter Blechtopf als Ersatz für das revolutionäre Rätessystem.

In unseren Thesen verlangen wir nie die Anerkennung unserer revolutionären Räte durch eine reaktionäre Regierung. Unsere Räte werden in der Periode der Reaktion nie ein äußerliches Firmenschild tragen, auf dem schließlich geschrieben steht: „Diese Räte sind von der Regierung anerkannt!“ Die Anerkennung dieser Räte durch die Regierung drückt zugleich diesen verkappten Räten den Charakter ideologischer Prostitution auf, sie sind eine politische Korruption. Regieren und Kritik sind unsere besten Waffen gegen Reaktionen. Beides aber erreicht man, wenn man selbst saubere Finger hat und alle Voraussetzungen schafft, daß diese revolutionären Hände sauber bleiben. Mag man da auf uns die allerschwersten Schimpereien loslassen, die können uns nicht imponieren, denn wir haben keine Ursache, die Verbrechen anderer mit unseren Ideen zu bezahlen. Die Gefahren sind groß, wenn man sich gerade in diesen Fragen nicht klar ist von kommunistischer Seite. Man wird alles auf uns abwälzen, wird immer wieder mit Fingern auf die Kommunisten zeigen und wird sagen: „Da seht ihr's ja, die Kommunisten . . .“ Und doch ist es nicht anders. Das stimmt. Aber es wird anders, so sagt man als außenstehender Kommunist diesen politischen Nachwächtern, wenn die Macht erst ausschließlich in den Händen des Proletariats, in den Händen des revolutionär-kommunistischen Proletariats liegt. Diese Parole ist elastisch, daß mit ihr der Gedanke, die Idee des Kommunismus in den notleidenden Arbeiterkreisen zünden muß. Wenn nicht, dann hat diese verruchte Bürgerkaste von Rang und Bildung bereits alle Menschen zu Idioten degradiert.

Wenn man nun davon überzeugt ist, daß die bislang bestanden n Gebilde keinen revolutionären Inhalt haben, sie nicht brauchbar gemacht werden können für die Funktionen, dann hat man als ehrlicher Revolutionär die Pflicht, die Konsequenzen aus alledem zu ziehen. Je eher man das tut, desto eher können diese Kräfte, die sich jetzt noch verlieren und zersplittern, für wirkliche praktische Arbeiten im revolutionären Sinne in Frage kommen. Sie leisten dadurch für die Revolution ein gut Stück Arbeit. Vier Wochen revolutionäre Umtriebe haben mehr wert als 40 Jahre Kleisterarbeit mit den Arbeitervertreter-Tapezierern, die die Arbeiter doch nur verraten, und zwar bewußt. Und die einzelnen Genossen, die sich in diese Gefahren begeben, kommen darin um, sie kommen in des Teufels Küche, der Teufel ist ihr Lämön, er schickt sie aufs Nadelkissen in die Hölle. Wir wollen nur ein Beispiel aus diesem schandbaren Archiv hervorholen:

Die Arbeiter der Torpedowerkstatt in Friedrichsort wählten einen aus Abhängigen, Unabhängigen und Kommunisten bestehenden Betriebsrat, in welchem die Kommunisten die Leitung übernahmen und dem Betriebsrat ihren Steppel ausdrückten. Anfangs kämpfte dieser Rat gegen die konterrevolutionären Machinationen des Reichsmarineamt, gegen die Anfertigung von Munition, gegen Entlassungen

der Arbeiterschaft. Durch Scheinkonzessionen versuchte man sie zu ködern, indem man ihnen glauben machte, die Nichtanfertigung von Munition, die Umstellung des Betriebes auf Friedensbedarf, der nun dem Reichschahamt unterstand, geschehe mit Rücksicht auf die durch den Betriebsrat vertretene Arbeiterschaft. In Wirklichkeit waren für die Nichtanfertigung von Munition lediglich außenpolitische, für die Umstellung des Betriebes kapitalistische Interessen und Beweggründe maßgebend. Die Stützen der bürgerlichen Regierung — welcher Arbeiter kann es noch wagen, sie sozialdemokratisch zu nennen? — brauchten den Betriebsrat, um mit seiner Hilfe die Arbeiter zu gefügigen Werkzeugen zum „Wiederaufbau der verkrachten kapitalistischen Wirtschaft“ zu machen? Dieser Betriebsrat ließ sich aber zu der erbärmlichen Rolle gebrauchen, Antreiberdienste für diese Sippe zu leisten, ein Arbeitspensum einzuführen, Arbeiter zu entlassen, er erniedrigte sich so zum Büttel der Gegenrevolution, diskreditierte den kommunistischen Gedanken bei der Arbeiterschaft und führte schließlich notwendigerweise zum offenen Konflikt zwischen revolutionärer Arbeiterschaft und dem sogenannten „kommunistischen Bundesrat“. Die Arbeiterschaft möge daran deutlicher erkennen, daß ein Aufbau, eine produktive Mitarbeit, für die jetzigen Erdrössler der Revolution ein so schändliches Verbrechen an der Revolution ist, daß derjenige der sich daran beteiligt, trotz des kommunistischen Namens nichts ist als ein elender Verräter.

Was bedeutet das in einer Zeit, wo nicht die Revolution gesiegt hat, sondern die Reaktion über unsern Häuptern schwebt. Es bedeutet, daß man zunächst nicht nur die Einzelnen, sondern auch die Idee des Sozialismus (Kommunismus) so arg kompromittiert, daß von der reinen Idee nichts mehr übrig bleibt. Es folgt daraus: Die Betriebsräte der Kommunisten müßten ganz selbstverständlich die Geschäfte der Kapitalisten besorgen. Der Kapitalist aber verkriecht sich hinter der Maske der kommunistischen Betriebsräte und damit hinter der Maske des Kommunismus selbst. Was jetzt durch das Kapital an Verbrechen begangen wird, kann es abwerfen, auf die sogenannten Betriebsräte, die sich dann kommunistisch nennen. Einen größeren Gefallen könnte man ja der untergehenden Gesellschaft gar nicht tun.

Und es hat dieser Beweis noch eine andere Bedeutung: Man kann wohl unter Umständen ein zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet sozialisieren, vor allem dann, wenn man das Bewußtsein hat, diese Tat bleibt nicht isoliert, bleibt nicht auf dieses zusammenhängende Wirtschaftsgebiet beschränkt, sondern dehnt sich weiter aus. Einen einzelnen Betrieb aber, meinetwegen die Braunschweiger Konservenfabrik, kann man nicht sozialisieren. Unfug wird auch hiermit getrieben. Und er ist getrieben worden von den Braunschweiger Unabhängigen, die da glaubten, die ersten Phasen der Sozialisierung in ihrem Ländchen überschritten zu haben. Gerade hier prägt sich die Sozialisierungskomödie aus wie nie zuvor. Gerade hier ist Unfug getrieben worden mit dem Sozialisieren.

Mit der sozialen Revolution und mit dem Sozialisieren — und beides fördert die kommunistische Kampfaktik mehr denn eine andere Partei — warten wir, bis der Boden für sie vorhanden und reif ist.

Wir haben nur die eine Aufgabe: den Entwicklungsprozeß zu beschleunigen. Das tun wir am besten durch unser absolutes Regieren, das die beste revolutionäre Eigenart ist. Für solche Praktiker als Betriebsräte der Vielbeschäftigten eröffnet sich hier noch eine andere Perspektive der Gefahr: Diese Betriebsräte tragen die Verantwortung für die Sabotage der Kapitalisten. Die Sabotage hat in Deutschland noch gar keine Dimensionen angenommen. Sie wird aber stärker werden. Welche Stellung wollen dann diese Betriebsräte als tatsächliche Puppen, in den Händen der Kapitalisten, einnehmen? Sie können gar nicht anders als jetzt ja oder nein sagen. Und sie werden sich ihrer ganzen geistigen Struktur nach für das positive kapitalistische ja entscheiden. Wenn z. B. die Berliner Kapitalisten aus ganz wichtigen Gründen 10 000 Arbeiter ausperren, nachdem hunderte gemafregelt worden sind, wenn die Esfurter Gewehrfabrik, die Elberfelder Metallindustrie, Teile der mitteldeutschen Kalibauer die Betriebe schließen, nur einen Teil der Arbeiter, nämlich den revolutionären Teil auf die Straße setzen? Man kommt hier in eine Sackgasse hinein, aus der es ein Entrinnen für diese Arbeiterräte nicht mehr gibt: Und was haben sie damit erreicht? Sie haben die proletarische Revolution, die dem Proletariat die ganze Macht gibt und sie dem Bürgertum restlos abnimmt, aufgehalten und beginnen von neuem zu brüten über faule Eier im Revolutionsnest. Was für eine Parole folgt für uns daraus? Heraus aus diesen Arbeiter- und — jawohl: Betriebsräten. Je eher die Kommunisten heraus sind, desto eher haben sich die Unabhängigen Ohnmachtstrabanten abgewirtschaftet, weil sie sich doch die Macht teilen müssen mit ihrer demokratischen Formel-Phrase. Je eher die Kommunisten aus diesen Räten verschwunden sind, desto eher geht es mit der Konterrevolution und der Unabhängigen Reaktion bergab, mit der proletarischen Revolution aber bergan. Je eher die Kommunisten diese Plätze den Gewerkschaftlern à la Arbeiterauschussmitglieder gelassen haben, desto eher können sie revolutionäre Betriebsräte, die nicht von einem Engel umflogen werden, bilden, ohne daß sie nach außen hin etwas repräsentieren. Nein, diese Betriebsräteexistenz kennt kein Mensch offiziell. Sie sind da, gemiß, aber sie sind unsichtbar dem Gesetz und der Form gegenüber, sie sind da für Spartakus und seine Umtriebe, sie sind da für die kommunistischen Ideen, sie sind da als Arbeitende der Revolution, sie sind da als Vertrauensmänner der sozialen Revolution.

Je eher die kommunistischen Betriebsräte ihr Schuster-Mandat der Reaktion und den Unabhängigen vor den Kopf geklebt haben, desto eher kann der

Aufbau der sozialen Revolution

beginnen. Desto eher kann die Betriebsorganisation aufgebaut werden als wirtschaftlicher Machtfaktor der Revolution, desto eher kann in der Bezirksorganisation des Stadtgebiets die notwendige politische Vorarbeit in Angriff genommen werden, desto eher kann das zusammenhängende und bereits eingeteilte Bezirksgebiet der verschiedenen Städte- und Landgebiete gegliedert und in Rayons abgegrenzt werden, in denen nunmehr mit aller Intensität die Grundlage für den kommenden Aufbau, die Grundlagen für das rein Politische und rein Militärische bereitet werden, dann können die Operationen beginnen.

Der Neuaufbau der proletarischen Revolution.

Richtlinien.

a. Grundsätzliches.

Das industrielle Proletariat ist die fortgeschrittene Kampftruppe der Werteschaffenden und damit der fest fundierte Machtfaktor der Ausgebeuteten zum Emanzipationskampf des Proletariats überhaupt; ein treibender Machtfaktor, der sich die alleinige Aufgabe gestellt hat, daß vom kapitalistischen System blutende Proletariat loszulösen vom kapitalistischen Produktionsprozeß, die kapitalistische Produktionsweise in ihren Grundfesten zu entwurzeln und endgültig zu zerstören.

Unter Betriebsorganisation ist die Zusammenfassung der revolutionären Arbeiter aller Berufe in den einzelnen Groß- und Mittelbetrieben zur einheitlichen Aktion zu verstehen. Die Betriebsorganisationen vertreten die wirtschaftspolitischen Interessen aller Arbeiter in den Betrieben. Zur Durchziehung ihrer spezifisch wirtschaftlichen Forderungen gegenüber dem Unternehmertum sind die kommunistisch organisierten Mitglieder der einzelnen Betriebe vollkommen selbständig. Zu diesem Zweck wird ein ausgeprägtes und strikt durchgeführtes Vertrauensmännersystem eingeführt. Jeder vorhandene Branchenbetrieb wählt unter sich einen Vertrauensmann, der seinerseits dem gesamten Vertrauensmännerkörper der Kommunistischen Partei als Delegierter angehören muß und der Sache und den Mitgliedern seines Betriebes verantwortlich ist.

Wenn nötig, wendet sich die selbständige Betriebsorganisation um Hilfe an die Gesamt-, d. h. an die Lokalorganisation, welche über die materielle, geistige und moralische Beihilfe berät und beschließt. Falls die Durchführung der Forderungen es verlangt, muß die Lokalorganisation das größere Wirtschaftsgebiet über den lokalen Rahmen hinaus zur Aktion bringen. Damit hat die Betriebsorganisation das Recht, den Anstoß zu einer politisch wirtschaftlichen Bewegung zu geben, die immer auf der Grundlage des politischen Massenstreiks, der proletarischen Massenaktionen beruhen muß. Streiks im anderen Sinne lehnt die Betriebsorganisation der Kommunisten ab, weil diese Streiks im alten überlebten Gewerkschaftsfahrwasser schwimmen und nicht geeignet sind, dem revolutionären Proletariat im Klassenkampf, der um den Endkampf geführt wird, eine Stütze zu sein. Es wird vom revolutionären klassenbewußten Proletariat nicht um einige Groschen relative Lohnerhöhungen verhandelt, sondern es wird von dieser Kategorie des Proletariats der Kampf um die erste Phase des Kommunismus, zu seiner praktischen Verwirklichung und Ausgestaltung, gekämpft. Und dieser Kampf kann nur ein politischer sein, ein Kampf mit wirtschaftlich-politischen Kampfformen, wie sie die wirtschafts-politische Einheitsorganisation vorschreibt und verlangt. Insofern fallen auch die gestaffelten, gewerkschaftlichen Streikunterstützungen fort, wie überhaupt

Unterstützungen im alten zerfallenen Sinne nicht mehr existieren in dieser Betriebsorganisation. Die Mitgliedschaft der lokalen Organisation läßt sich Direktiven von oben einfach nicht vorschreiben. Jede Handlungsweise entscheiden die Mitglieder selber, sie verantworten sie auch der Sache gegenüber. Darüber hinaus ist im Verlaufe der hinter uns liegenden und damit sich ausgewachsenen Kämpfe eine zentrale Zusammenfassung solcher Aktionen notwendig. Eine autoritäre Tätigkeit der Zentrale kann sich eine revolutionäre Arbeiterkraft nicht gefallen lassen. Tut sie es dennoch, gibt sie damit ihre Aktionskraft und gesunde Initiative preis.

b. Taktisches.

Die K. P. D. als Organisation des revolutionären Klassenkampfes stützt sich grundsätzlich und zweckmäßig auf die industriellen Groß- und Mittelbetriebe, weil sich hier und in diesen Betrieben die Aktionskraft des revolutionären Proletariats konzentriert. Diese Revolution muß vorbereitet werden. Sie wird vorbereitet von der K. P. D., die demgemäß auch als Organisation die Formen dieser Aktion annehmen muß, d. h., es ist notwendig, und muß auf alle Fälle durchgeführt werden, daß man in allen Groß- und Mittelbetrieben geeignete kommunistische Vertrauensleute gewinnt, die zunächst diesen Kampf vorbereiten und aufbauend auf das Räteystem, überhaupt die Betriebsräte für ihre spätere Funktion jetzt schon schult. Sind erst in den Groß- und Mittelbetrieben diese Räte-Vertrauensmänner geschaffen, so werden sie sofort dafür sorgen, daß sie sich in jeden Ressortbetrieb wiederum Ressorts oder Branchen-Vertrauensleute suchen. Dieses kommt vor allen Dingen mit dem Wachsen und Ausbauen der Betriebsorganisationen in Frage. Einstweilen haben wir jedoch erst diesen Aufbau in Angriff genommen, und müssen deshalb ein einigermaßen geeignetes Ersatzinstrument schaffen, das brauchbar gemacht werden muß für den revolutionären Klassenkampf. In den allermeisten Gebieten wird der Aufbau der Betriebsorganisation nicht ohne besondere Schwierigkeiten vollzogen werden können, dort müssen wir uns jetzt auf die Bezirksorganisation d. h., auf die Bezirks- und Distriktsvertrauensmänner stützen. Diese werden den Aufbau der Betriebsorganisation vornehmen.

Aus diesem gemischten Vertrauensmännerkörper wird dann der Aktionsrat für die wirtschaftlichen und politischen Aktionen, sowie die verschiedenen Arbeitskommissionen neben den rein technischen Arbeitskommissionen gebildet. Arbeitsteilung und Arbeitseinteilung soll hier maßgebend sein, einmal gewinnt man Zeit damit, denn so werden die vorhandenen Kräfte nicht zersplittert, zum anderen aber ist das ein Schulungsprozeß, der uns von Nutzen sein wird.

Das Hauptgewicht liegt in dem politischen und wirtschaftlichen Aktionsauschuß, die politischen und wirtschaftlichen Arbeitskommissionen leisten ihm die besten Dienste dabei.

Die Betriebsorganisation.

Die Betriebsorganisation bringt eine ungemeine Erleichterung des Arbeits-Apparates mit sich, zumal jetzt sofort das Prinzip der

Arbeitsteilung und Arbeitseinteilung durch die zu schaffenden politischen und wirtschaftlichen Arbeitskommissionen durchgeführt werden muß. Die Betriebsorganisation bietet zu dem noch den Vorteil, daß außer dem Schwergewicht der Aktion, die laufenden Arbeiten im Betrieb geleistet werden muß. Flugblattverbreitung, Zeitungs- und Broschürenverkauf, Agitation und Propagandaverbreitung geschieht im Betrieb. In den schwärzesten Zeiten der Noske-Soldateska mit ihrem Standrecht und Belagerungszustand, hält man Betriebs-Branchen- und Werkstattversammlungen ab. Hier nutzt man der Ort aus für die politische Agitation.

Sind nun all die zurückliegenden und erwähnten Voraussetzungen gegeben, dann beginnt man mit dem Aufbau. Er muß so vonstatten gehen, daß man aus diesem Aufbau kein starres Gebilde aus der partei-gewerkschaftlichen Schablone herauspreßt. Nein, die Betriebsorganisation muß ein leicht beweglicher Apparat sein, den man bald hier, bald dort, bald auf dem Wasser schwimmend, bald in der Luft hängend, schließlich aber wieder auf dem Festland stehend, für revolutionäre Aktionen verwenden kann. Die Betriebsorganisation ist ein loses Gebilde, das nicht mit allem möglichen und unmöglichen Ballast drapiert ist. Um die Organe der Betriebsorganisationen sammeln sich die revolutionären Arbeiter zum Kampf. So muß zunächst in jedem Mittel- und Großbetrieb, in jeder Stadt und in jedem industriellen Land-Orte, ein Vertrauensmann gesucht werden. Meistens wird das so sein, daß er durch uns diktatorisch eingesetzt werden muß. In Städten und Betrieben, wo die Kommunisten das Gebiet ausschlaggebend beherrschen, wird man den Vertrauensmann durch die Mitglieder oder Arbeiter des Betriebes bestimmen lassen. Sind in jenen Groß- und Mittelbetrieben diese Hauptvertrauensmänner vorhanden, dann ist es unerlässliche Pflicht, mindestens in jedem Branchen- oder Ressortbetrieb des Groß- oder Mittelbetriebes weitere Vertrauensmänner zu schaffen. So wird man in ganz kurzer Zeit einen Vertrauensmänner-Stab im Betrieb zusammen haben, andere Betriebe werden folgen. Man kann das Gebilde Fabrik-Betriebsrat nennen. Wie das Gebilde hier nun in dem einen Betrieb zusammengesetzt ist, wird es in den übrigen Betrieben zu folgen haben. (Die Betriebe der Bergwerke, Kaliwerke, der Eisenbahnbetriebe, der Angestelltenbranchen, des Verkehrswesens und der Landwirtschaft folgen.)

Aus diesen großen örtlichen Betriebsorganisationen als Fundament der wirklichen Betriebsräte, setzt sich schon jetzt provisorisch der Betriebsrat der Arbeiter zusammen. Aus den großen Betriebsräten der örtlichen Betriebe wählt man dann eine Exekutive; nennen wir sie den exekutiven und legislativen Wirtschaftsrat der Betriebsräte.

Nun ist mit einem Male in jeder Stadt und in jedem Dorf, in jedem Betrieb, in jeder Branche (Bergwerke, Kaliwerke, Metall-, Chemische- und Holzindustrie, in den Eisenbahnwerkstätten, in dem Handels-, Bank- und Verkehrswesen, auf jeder Domäne usw. der Vertrauensmänner-Apparat geschaffen. Er hat sich in örtlicher Natur gegliedert, hat seine Arbeitsgebiete und Funktionen abgegrenzt. Dann gilt es aus diesen einzelnen lokalen Arbeiter-Organen etwas fest Zusammenhängendes zu schaffen. Das deutsche Kapitalisten-Reich ist

vom Spartakusbund in 24 Bezirke eingeteilt. Aus purer Langweile ist das gewiß nicht geschehen, sondern es hat seine Ursache und Bedeutung. Ob diese Einteilung bei der künftigen Machtergreifung des Proletariats so bleibt, ist eine andere Frage. Erweist sich diese Einteilung als unpraktisch, dann schafft man etwas anderes. Das liegt ja dann nur an uns. Einstweilen jedoch haben wir diese Einteilung und wir können daran unsern Aufbau erläutern. Also zurückgedacht und auf die heutige Zeit angewendet, müssen wir nunmehr in jedem einzelnen Gebietsbezirk (man legt bei der Gebieteinteilung Gewicht auf den Zusammenhang der Wirtschaftskomplexe) muß ein Bezirks-Betriebs-Wirtschaftsrat gebildet werden, der sich ruhig zusammensetzen kann aus miteinander 100 bis 200 Personen. So wie man nun in den einzelnen Orten und Städten der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft aus dem großen umfangreichen Betriebs-Räte-Körper einen exekutiven Betriebs-Wirtschaftsrat geschaffen hat, so schafft man nunmehr für das zusammenhängende Wirtschaftsgebiet einen legislativen und exekutiven Bezirks-Betriebs-Wirtschaftsrat. Aus diesen 24 Bezirks-Wirtschafts-Betriebsräten müßte dann der legislative und exekutive Reichs-Betriebs-Wirtschaftsrat gebildet werden. Solange man diesen kompakten Aufbau noch nicht hat, wird man sich einstweilen begnügen müssen, aus den örtlichen Organen und den vom Bezirksorgan zusammengesetzten Räten einen Bezirks-Wirtschafts-Aktionsrat, der sich über das ganze Reich erstreckt, zu bilden. Dertlich jedoch muß sich dieser Aufbau im Nu durchführen lassen. Solange wir noch um die Macht kämpfen, wird es sich empfehlen, daß man über diese ganzen Gebilde in sich von unten nach oben gegliederte Streik-Aktions-Räte hat. Diese gegliederten Streik-Aktions-Räte bis in die höchste Spitze: dem Zentral-Streik-Aktionsrat, in dem alle nennenswerten und bedeutenden Zweige der Industrie etc. vertreten sind, wacht über alle hier geschilderten Gebilde — von unten nach oben und von oben nach unten. Es muß hier eine Elastizität vorhanden sein, ein Glied muß das andere treiben.

Welche reale Auswirkung würde dieser letzte Gedanke zunächst haben? Die Zeit der lediglich Teilstreiks und Teilaktionen ist vorüber. Diese Teilstreiks und Teilaktionen waren notwendig. Heute aber ist es notwendiger denn je, ausbrechende Aktionen zusammenzufassen und sie über andere Gebiete hinweg zu tragen. Kann man das noch nicht, dann wartet man eben bis die Vorarbeit dazu erledigt ist. Die U. S. P. mit all ihren verkappten revolutionäromantischen Organen tut weder der eine noch das andere. Sie tut überhaupt nichts an Vorbereitung solcher Aktionen, sie wurstelt drauf los und wird an einem bestimmten Tage ihren Kautsky in den Affenkäfig setzen, ihm eine Klingel und ein schwarzweiß-goldenes Taschentuch in die Hände drücken, damit er am 25. August 1919, nachmittags 4 Uhr 43 Minuten 39 Sekunden den Generalstreik ausrufen kann. Ähnlich so wie sie ihren Weltgeneralstreik der Weltverbrecher gegen ihr eigenes Weltverbrechen ausrufen. Wenn jene Kautsky-Jünger auf dem Boden stünden, müßten sie wissen, daß man so keinen Generalstreik entfesseln kann, dann ist er ein gemachter Generalstreik, der ohne proletarisches Fun-

dament bedeutungslos ist. Jene Unabhängigen wissen das auch, aber sie wollen es nicht wissen, denn eine proletarische Massenaktion, die ihnen die proletarische Diktatur in die Hände spielen würde, müssen sie ablehnen, weil sie nicht wissen, was sie mit der Räte-Diktatur beginnen sollten. Wie ganz anders ist unsere Auffassung von einem politischen Generalstreik. Ein wirklicher Generalstreik mit realer proletarischer Auswirkung wird erst kommen, wenn wir die oben geschilderte Organe geschaffen haben. Diese werden dann die rauschenden Wellen des Generalstreikmeers nicht mehr aufhalten, sondern schäumend würden sie sich über das Land ergießen. Eben so: Diese kommunistischen Organe der sozialen Revolution würden dafür sorgen, daß in dem am weitest entwickelten Gebiet der Generalstreik entfesselt werden müßte, und in andern Gebieten würde man dann den rollenden Stein weiter rollen. Dem Generalstreik würde hier kein Hemmnis mehr in den Weg gelegt werden. Und die Arbeiterschaft würde in diesem Augenblick nicht mehr zerklüftet.

Die örtliche Betriebsorganisation muß ihr Augenmerk auf die Zusammenfassung der Mitglieder aus Gründen der Schulung mindestens wöchentlich einmal zusammen holen. Klarer ausgedrückt: Man setzt beim Betriebsvertrauensmann die Pflicht voraus, daß er seine Mitglieder auch ob und zu einmal zusammenholt, seine Mitglieder innerhalb des Betriebes, soweit sie kommunistisch organisiert sind. Man geht dann auch noch weiter und holt innerhalb jeden Ortes aus den in dem Rayon liegenden Betrieben die Arbeiter zusammen, behandelt mit ihnen die Wirtschaftsfragen nach politischen Gesichtspunkten. Diese Zusammenkünfte würden für uns einen ungemein wichtigen agitatorischen Wert einmal haben, zum andern würden die Arbeiter über die politische Lage ständig auf dem Laufenden gehalten werden können. In der Betriebsorganisation selbst muß Stetigkeit und Stabilität herrschen.

Der Zweck und die Aufgaben der Straßen-, Distrikt- und Orts-Bezirks-Vertrauensmänner-Organisation als politisches Gebilde.

Der Aufbau dieser Betriebsorganisation wird, nicht immer ohne besondere Schwierigkeiten von statten gehen. Besonders in den Festungsgebieten der Unabhängigen, wo sie sich häufig wild-radikal verhalten. Aber täuschen wir uns nicht. Suchen wir nach einem Hilfsfaktor. Die Straßenorganisation der R. P. D. im Städte- und Ortsgebiet wird uns behilflich sein können. Gelingt es uns nicht gleich beim ersten Ansturm den Betrieb mit unseren eigenen Vertrauensleuten zu besetzen, so müssen zu diesem Zweck aus der R. P. D. tüchtige Genossen erst einmal von außen Betriebe oder Betriebskomplexe in einem Stadtgebiet bearbeiten. Man wird deshalb gut tun, die Stadtgebiete mit der allernächsten Umgebung zusammenzufassen und zusammenzuschweißen. Zu diesen Arbeiten, d. h. man dezentralisiert die Arbeiten, um die wichtigeren Arbeiten besser zu zentralisieren, erzieht man sich aus dem Straßenvertrauensmännerstamm einen Stamm Vertrauensmänner, die dann erst in

diesem Augenblick selbst in der R. P. D. wirkliche Funktionen erhalten. Ein Schulungsprozeß, dessen Bedeutung man nicht unterschätzen sollte.

Wie kann dies nun geschehen? Man wird das Stadtgebiet mit der Umabteilung in Bezirke einteilen. Die Bezirke so klein wie nur möglich einteilen ist zweckmäßig. Sagen wir ein Stadtgebiet mit 500 000 Einwohnern würde in 20 abgegrenzte Bezirke abgeteilt sein. Diese 20 abgegrenzten Bezirke erhalten je einen Bezirks-Straßen-Vertrauensmann. Und dieser Bezirksstraßenvertrauensmann müßte nun seinen Straßenzirk wieder einteilen in Distrikte. Etwa in zwei Distrikte, die wiederum je einen Distriktsvertrauensmann bekommen. So würde man nach dieser Stadtgebieterteilung 20 Bezirke, 40 Distrikte, also 60 Vertrauensmänner bekommen. Und diese sind für ihre Funktionen der Sache gegenüber verantwortlich, sie suchen sich ihre Mitarbeiter, sie werden die Betriebsorganisation mit aufbauen, sie werden die Pflicht haben, alle in ihrem Distrikten und im Bezirk liegenden Betriebe genau aufzustellen, meinetwegen nach diesem Schema:

Name des Mitgliedes	Beruf	
.....		
Wohnort, Straße, Nr. usw.		
.....		
Wo beschäftigt?	Straße?	Art des Betriebes?
.....	
*) Welcher Distrikt?		Zahl der Beschäftigten?
.....	
Wieviel Männer?	Frauen?	Jugendliche unter 18 Jahren?
.....	
Wieviel Beschäftigte gehören der R. P. D. an?		Besteht eine Betriebs-Organisation?
.....	
Name des Betriebsvertrauensmannes der R. P. D.		Wohnung usw.
.....	
Haben Sie eine Funktion als Vertreter der Arbeiter im Betriebe?		
.....		
Wenn ja, was für eine?		
.....		
Haben sie Verbindung mit Arbeitern staatlicher oder städtischer Betriebe?		
.....		

*) Diese Frage ist vom Distriktsleiter zu beantworten.

Darüber hinaus werden sie geeignete Vertrauensmänner für die Betriebe und Ressortbetriebe zu suchen haben. Diese Einteilung kann natürlich nicht den Zweck haben im alten Sinne zu gelten, nämlich treppauf, treppab zu laufen mit Aufklärungsmaterial oder aber gar alten Griesbärten Vorträge zu halten über Mir oder Mich, oder Verrat und Sozialismus. Nein, diese Stadtgebietseinteilung hat nur den Wert eines Mittel zum Zweck.

Die Hauptvertrauensmänner in den örtlichen Betrieben haben zunächst noch die Aufgabe, ihre Betriebe, Branchen, Art der Betriebe usw. nach Art und Zahl zusammenzustellen. Diese Zusammenstellung ist dann zu sammeln und dem späteren legislativen und exekutiven Bezirks-Betriebs-Wirtschaftsrat, der gebildet wird aus dem Bezirks-Betriebsrat und der seinen Sitz bestimmt, oder dem heutigen Bezirks-Betriebs-Aktionsrat zu übermitteln. Auch sind an diese Stelle mindestens alle Hauptvertrauensleute der Betriebe aus den Orten mitzuteilen, da man mit diesen in der Bildung begriffenen Betriebsräten zusammenkommen muß, um den Schulungsprozeß zu fördern. Es wird Zeit, daß man über die Kirchturmspitzenpolitik hinwegschreitet, denn diese Betriebsräte, die heute durch uns gebildet werden, sollen in aller kürzester Zeit die Produktionsleitung übernehmen. Die Feststellung der im Bezirk vorhandenen Betriebe, die Zahl und Art derselben hat den Zweck und den Vorteil, wir kommen so in den Besitz der Kenntnis zu wissen, über welche Industrie- und Gewerbezweige wir im Bezirk ausschlaggebend verfügen. Man stellt auch die landwirtschaftlichen Gebiete zusammen und hat somit in allen einschlägigen Dingen eine Uebersicht über den Zusammenhang des Wirtschaftsgebiets. Das verschafft uns den Vorteil, unsere Einteilungen der zusammenhängenden Wirtschaftsgebiete treffen zu können. Darüber hinaus allerdings hatte die Stadtbezirksorganisation einen bleibenden politischen Zweck und Wert. Auch sie würde eine sehr fruchtbringende Vorarbeit leisten können, wenn sie ihre Arbeit richtig auffaßt. Es ist das eine Vorarbeit für die wieder kommenden Arbeiterräte als politische Organe. Die Einteilung des Stadtgebiets in Rayons hat einen bleibenden Wert insofern, als diese Rayonvorsitzende oder Rayonstäbe sich für die künftigen Arbeiten als administrativen Aufbau schulen können. Ja sie können wahrscheinlich schon bleibende Organe schaffen.

Und bei der Bildung von Arbeiterräten leisten sie insofern schon eminente Vorarbeit, als sie geeignete Kräfte im Laufe der Zeit finden werden für alle einschlägigen Arbeiten. Ich will nur an einige solcher Arbeiten erinnern, die auch durch die örtlichen Kommunen geleistet werden müssen, ohne daß sie nun immer an der Strippe gehalten und Direktiven erteilt bekommen müssen.

Natürlich dürfen sie in diesem Fall trotz aller Illegalität nicht zu konventuelmäßig arbeiten. Wir denken hier nur an künftige Rayonarbeiten, die im Wohnungswesen, Ernährungswesen, Bekleidungswesen, evtl. noch Schulwesen, Gesundheitspflege, kurzum alle das Leben betreffende Fragen, durch unsere kommunistischen Rayonstäbe geleistet werden müssen.

Kommissariate und Kommissäre.

Das örtliche politische Organ.

Die politische Legislative und Exekution.

Denken wir hierbei an die Vergangenheit. Wir hatten nicht nur in einigen Städten die Macht, wir hatten sie auch in zusammenhängenden Wirtschaftsgebieten. Mögen wir zusammengebrochen sein aus den verschiedenen Gründen: Wir sind nicht zuletzt zusammengebrochen infolge der totalen Unfähigkeit der Unabhängigen Männer. Es ist nunmehr wichtig eins ins Auge zu nehmen. Bei der künftigen Machtergreifung durch das Proletariat müssen wir Gewicht darauf legen, daß der Rat der Volksbeauftragten und der Vollzugsausschuß besetzt werden durch fähige und mutvolle Genossen. Außerdem müssen sich unbedingt in kommunistischen Händen befinden: Das Polizei-, Gerichts- und Militärwesen, Wohnungs-, Ernährungs-, Verkehrs- und Fabrikwesen, Presse, Propaganda und Nachrichtendienst. Was heißt das? Man muß sich mit dem Wesen dieser Dinge befassen. Das sind Dinge, die für jeden Ort Bedeutung haben. Man schreit diese Tätigkeit nicht auf den Marktplatz aus, sondern erinnert nur daran. Die Vorbereitungen für diese Arbeiten trifft man da, wo die Polizei nicht schnüffeln kann. Weshalb legen wir Gewicht besonders auf diese Positionen? Es sind die wichtigsten. Befinden sich diese Kommissariate in geeigneten Händen, dann können wir damit nicht nur arbeiten im allgemeinen Sinne, sondern wir können alles einführen, was eine Macht nur einführen könnte. Das ist letzten Endes auch nur eine Frage der Gewalt, die wir nicht ablehnen können, wenn wir den Sieg wollen. Die genannten Kommissariate sind die ausschlaggebendsten, weil sich in ihnen die offizielle Gewalt ausprägt. Alle übrigen Kommissariate können besetzt werden fast beliebig. Gewiß ist das Kommissariat für Schul- und Bildungswesen wichtig. Wichtiger sind jedoch in diesem Augenblick andere Faktoren. Und wenn der Apparat der öffentlichen Gewalt in guten Händen ist, wird auch der Kommissär für Schul- und Bildungswesen genug Initiative finden, die er ausnützt im Sinne und Interesse des revolutionär-kommunistischen Schulprogramms.

Alles in allem: Beschäftigen sich die Genossen der Orts-Bezirks-Vertrauensmänner-Organisation mit diesen Dingen, dann leisten wir damit der Revolution eine ungemein wichtige Vorarbeit.

Das allein sind die Aufgaben sogenannter Arbeiterräte als politische Organe in der jetzigen Situation.

Natürlich muß im Orte gemeinsam gearbeitet, eine gemeinsame Leitung auch für die Stadtgebietsorganisation vorhanden sein.

Im Augenblick jedoch richte man sein Augenmerk auf die Bergarbeiter, Kaltarbeiter, Eisenbahner, Bankangestellten und das verkehrstechnische Personal. Hat man diese Kategorien der Werteschaffenden hinter sich, dann ist der Sieg der Proletarier durch die Revolution gesichert. Dasselbe trifft auf die Landarbeiter zu. Sie zu bewußten Sozialisten erziehen zu wollen, kann nicht angehen, dazu war ihr Milieu ein zu drückendes. Instinktiv gehören sie zu uns. Und das ist die Hauptsache. Gewinnen wir ihre Herzen für uns, dann haben wir auch ihren Verstand. Sich deshalb ausschließlich auf ein planmäßiges

Landarbeiter-Verhammungsleben zu konzentrieren, heißt Zeit verschwenden. Viel nützlicher ist es, die Arbeiter aus der Stadt, die verstehen mit Landarbeitern umzugehen und die den künftigen kommunistischen Aufbau erfasst und begriffen haben, gehen zu den Landarbeitern und schaffen mit ihnen in kleinerem Kreise die notwendigen Organe auf dem Lande, die Organe der Landwirtschaft, etwa die Landarbeiter-Räte. Mehr Arbeit und andere gibt es auf dem Lande nicht zu verrichten im Augenblick. Diese Gedanken sind praktisch verwertet und sie haben Früchte gebracht. Wir haben Gebiete, wo intelligente Landarbeiter im Umkreis von vielen Kilometern das Gebiet durchaus beherrschen.

Mehr braucht im Augenblick zu all den Dingen nicht gesagt werden. Das sind die nächsten Aufgaben des revolutionären Proletariats, das sind die Aufgaben der revolutionären-kommunistischen Vertrauensleute. Andere Aufgaben bestehen nicht, andere Aufgaben gibt es nicht. Führen wir diese Aufgaben, jeder einzelne, strikt durch — dann sind die Fundamente der Sozialen Revolution geschaffen, dann ist die proletarische Revolution organisiert, dann stehen wir mitten im Kampf.

Dieser Aufbau und dieser Wille wird, trotz Belagerungszustand und Standrecht, stärker sein als alle Blutbäder der Noske-Soldateska, die Arbeitskraft des Proletariats gehört uns, nicht den Besitzenden. Die Besitzlosen in den kapitalistischen Betrieben, die geschworen haben auf die passive Resistenz, haben neben den hier angeführten Aufgaben, die sie während ihrer Arbeitszeit in den kapitalistischen Betrieben verrichten, nur noch eine Aufgabe: Sie rüsten den Arbeitern entgegen.

Mann der Arbeit aufgewacht —
Und erkenne Deine Macht!
Alle Räder stehen still
Wenn Dein starker Arm es will!

Denken! Dann handeln — Und die Revolution muß siegen.
Trotz alledem und alledem: Vorwärts — Aufwärts!

